



Kulturpolitik für die Zukunft Protokoll zur Auftaktveranstaltung am 20. Juni 2018

Themen-Forum 3: Strategien der Transformation. Neue Wege der Öffnung, Vermittlung und Verortung von Kultur

Forenleitung: Marcus Maria Grube

Tandem: Judtih Völkel

Während des ersten Workshops im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 20. Juni 2018 wurden die vorab entwickelten Leitfragen auf ihre Relevanz für die Einrichtungen überprüft und um wichtige Aspekte erweitert, modifiziert oder angepasst.

Diskutiert wurden diese Fragen in den Spannungsfeldern von **Exzellenz und Breite, lokalem bzw. regionalem Bezug und Internationalität, Kunstverständnis und Bildungsaufgabe, Stammpublikum und neuen Zielgruppen** sowie der **Verantwortung für das kulturelle Erbe, Zeitgenossenschaft und der Förderung von Innovation.**

Die ersten beiden Fragen wurden in Kleingruppen diskutiert und die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Im Plenum gab es ebenfalls die Möglichkeit Statements zu den Fragen 3 und 4 zu geben (wobei durch die begrenzte Zeit die vierte Frage am wenigsten besprochen wurde).

Folgende allgemeine Feststellungen wurden erarbeitet:

Es besteht keine Einigkeit über die in den Fragestellungen benutzten Begrifflichkeiten. Die Fragestellungen wurden als zu offen bzw. zu unspezifisch wahrgenommen. Es gibt keinen einheitlichen Kultur- und Kunstbegriff.

Anbei finden sich die konkreten Diskussionen und Anregungen zu den Leitfragen 1-4:

FRAGE 1

Wo und wie verorten sich Kultureinrichtungen in der gesellschaftlichen Diskussion um Identität, Vielfalt, Regionalität („Heimat“) und Internationalität?

Sind die gegenwärtigen Strukturen auch in Zukunft noch tragfähig?

Sind die bisherigen Öffnungsversuche zu einseitig oder eindimensional?

Sind die derzeitigen Instrumente, die von Einrichtungen verwendet werden, geeignet gegenwärtig und in Zukunft ihrem Auftrag nachzukommen?

Es sollte untersucht werden, inwieweit es eine Diskrepanz zwischen der Eigenwahrnehmung und der Fremdwahrnehmung der Kultureinrichtungen gibt.

Die Einrichtungen sollten wieder deutlicher Orte der gesellschaftlichen Auseinandersetzung werden – sie sollten Raum, Forum und Plattform bieten.

Weiterreichend besteht eine Notwendigkeit, neue Orte im öffentlichen Raum zu erschließen, neue Spielorte und neue Formate.

Bildet sich im Personal der Einrichtungen die gesellschaftliche Diversität ab?

FRAGE 2

Programm, Publikum und Personal: Welches Selbstverständnis haben Kunst und Kultureinrichtungen in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft? (Diversität)

Die Teilhabe des Publikums besteht unter anderem darin, dass es selbständig Themen setzt. Es will sich nicht zuletzt dadurch auch im Programm wiederfinden.

Ein gutes Programm muss Brücken bauen und Grenzen öffnen.

Die Öffnung der Einrichtungen darf nicht als Selbstzweck verstanden werden.

Nicht jede Einrichtung kann mit ihrem Programm der Diversität Rechnung tragen, da die Aufgabe oder der inhaltliche Schwerpunkt der im Zentrum stehenden Kunst relativ wenig Spielräume öffnet (Liedgut, Sprache). Es sollten institutionsabhängige Antworten gefunden werden.

FRAGE 3

Welche Strategien (u.a. Kulturelle Bildung, Interkultur) zu einer verbesserten Teilhabe sollen verfolgt werden?

Eine Strategie der Teilhabe wäre die Verbindung von Regionalität und Globalität („think global, act local“ oder GLO-KAL). Diese Form der Verbindung gilt für alle genannten Spannungsfelder, da dadurch scheinbare Widersprüche aufgelöst werden könnten. Die o.g. Dichotomien scheinen in Augen der Akteure oft ungeeignet, um die Diskussion voranzubringen – oder besser: Die Fragestellungen sind aus Sicht der kulturellen Praxis bereits obsolet.

Viele Programme sind inter- oder transdisziplinär ausgerichtet und damit auf verschiedene Zuständigkeiten der Verwaltung (i.e. verschiedene Ministerien) verteilt. Eine einfachere Handhabung oder zentrale Betreuung wäre wünschenswert, um Prozesse zu beschleunigen.

Die Projektförderung verlangt häufig Innovation, die nur noch scheinbar vorhanden ist – nachhaltige Strukturen werden dadurch allerdings nur schwerlich geschaffen. Wie könnte in diesem Bereich eine langfristige und damit eine verbesserte Förderstruktur aussehen?

Es sollte Angebote zur Identitätsstiftung (z.B. durch biographische Arbeiten) geben.

FRAGE 4

Was erwartet das Publikum der Zukunft von Kunst- und Kultureinrichtungen (Bedürfnisse, Nachfrageaspekt)?

Wie sieht das Publikum der Zukunft aus?

Wie kann Augenhöhe erzeugt werden – oder steht das im Gegensatz zum Bildungsauftrag?